

FATIMEH

... geben wir ihr zu ihrem Schutz hier einmal diesen Namen. Fatimeh, knapp 40 Jahre alt, allein bei uns, offenbar schwer traumatisiert, aber sehr zugewandt und offen, westlich eingestellt, ohne Kopftuch oder Schleier. War in Afghanistan Englisch-Lehrerin. Als Jugendliche gegen ihren Willen zwangsverheiratet. Drei Kinder, die heute Jugendliche/Heranwachsende sind. Mit ihrem Mann hatte sie sich mehr oder weniger arrangiert. Aber dessen Brüder bedrohten sie immer wieder, teils auch mit dem Gewehr, wenn der Mann nicht zu Hause war, wegen angeblicher Untreue. Man hatte sie angeblich in vertrautem Gespräch mit einem männlichen Kommilitonen bei der Universität gesehen. Außerdem wurde die ganze Familie von örtlich "mächtigen" Männern bedroht, die sich um die Töchter ... und auch den Sohn beworben hatten, aber zurückgewiesen worden waren. Sie siedelten deshalb nach Pakistan um, in Grenznähe, weil der Mann nur in Afghanistan Arbeit fand.

Durch ein internationales Stipendium kam Fatimeh Ende 2014 oder Anfang 2015 zu einem Fortbildungsaufenthalt in die Niederlande. Dortige Verwandte drängten sie dazu, einen Asylantrag zu stellen wegen ihrer extremen Gefährdung in Afghanistan/Pakistan. Die Kinder könnten dann nachgeholt werden. Schlecht beraten wurde das Verfahren nicht ordentlich betrieben. Ablehnung! Sie kam dann nach Deutschland. Allein. Dort erneuter Asylantrag. Ablehnung, da Asyl schon in einem anderen EU-Staat beantragt und dort abgelehnt worden war. Später Zweitantrag - im Ergebnis, wohl wegen Nichterkennbarkeit erheblicher neuer Umstände, die nicht schon früher hätten vorgebracht werden können, wieder erfolglos. Zwischendurch verschiedene Ansätze für psychologische/psychiatrische Behandlungen wegen der Traumatisierung. Mehrere Ortswechsel.

Als sie im Spätsommer 2016 zu uns kam, war alles gelaufen und keine Anfechtung im Asylverfahren mehr möglich. Fatimeh ist in ständiger tiefer Sorge um ihre Kinder. Einen Zusammenbruch hatte sie vor einigen Wochen wegen mehrerer - angeblich aktueller - Fotos auf Facebook von aufgereihten Leichen geköpfter Jugendlicher und anderer (wir haben die Fotos auch gesehen). Durch Bomben zu sterben sei vergleichsweise eine Gnade. Aber wenn marodierende Taliban in einem Ort von Haus zu Haus zögen, dann richteten sie unvorstellbar Grausames an.

Fatimeh ist völlig verzweifelt. Neulich machten wir sie ansatzweise damit vertraut, dass es aufgrund ihres eigenen ungesicherten Aufenthaltsstatus auf absehbare Zeit wohl keinerlei Aussicht geben würde, ihre Kinder hierher in Sicherheit nachzuholen. Sie legte ihren Kopf in die Arme auf dem Tisch und verharrte so lange Zeit. Sehr, sehr lange.

Ihre Gefühle sind beherrscht nicht nur von den schrecklichen Erlebnissen der Vergangenheit und der beständigen Zukunftsungewissheit. Vor allem wird sie zerrissen von einer immensen eigenen

Hilflosigkeit gegenüber der Katastrophe, die sie für ihre geliebten Kinder befürchtet und heraufzieht: Vergewaltigung, Verstümmelung, Enthauptung. Durch Taliban, IS-Kämpfer oder andere grausame Täter. Oder „zufällig“ eine Explosion auf dem Marktplatz, Landminen, Entführung bei einem unvermeidbaren Weg aus dem Haus. Aus Pakistan wurden 2016 unzählige afghanische Menschen, Familien, die dort seit vielen Jahren Zuflucht gesucht hatten, vertrieben in drastisch zunehmendem Ausmaß. Zwangsrückkehr der Kinder mit dem Vater nach Afghanistan? Wie lange kann dieser die Kinder vor dem Andrängen begieriger und mächtiger Freier schützen? Missbrauch, Zwangsverheiratung, wie von ihr selbst erlebt?

Fremden gegenüber und bei Begegnungen, ohne dass die Sprache auf Afghanistan, Pakistan oder ihr Kinder kommt, erscheint Fatimeh in ihrem Auftreten mitunter fast locker. Sie kann auch lachen, sogar Witze machen. Aber es fällt nicht schwer sich vorzustellen, wie es in ihrem Inneren aussieht. Und wir haben vielfach erlebt, wie dünn die äußere Schale ist.

Als Mutter möchte sie bei ihren Kindern sein, sie beschützen. Wer könnte sich das anders vorstellen? Aber ihr ist nur zu bewusst, dass sie diesen Schutz nicht bieten könnte. Dass ihre Rückkehr die Gefahr für die ganze Familie noch verschlimmern würde. Eine westlich orientierte, selbstbewusste Frau, die ihre Familie über Jahre alleingelassen und sich in Europa vergnügt hat. Unermessliche Provokation nicht nur für Taliban und andere religiöse Fanatiker, sondern vielleicht selbst für „normale Nachbarn“. Die Gefahr tödlicher Angriffe unter Einbezug der ganzen Familie wäre noch in ganz erheblichem Maße weiter gesteigert. Unendliche Ohnmacht, unendliche Zerrissenheit. Selbst in Deutschland in Sicherheit, die Kinder schwer gefährdet im Grenzbereich von Pakistan und Afghanistan. Eigentlich bei ihnen sein zu müssen, und dies auch zu wollen, aber zu wissen, dass man damit ihre Gefährdungslage noch drastisch verschlechtern würde.

Fatimeh hat zur Zeit eine Duldung bis Mitte Januar 2017, um sich einen Pass oder Passersatz von der afghanischen Botschaft zu besorgen. Mit Ablauf der Duldung ist sie rechtskräftig ausreisepflichtig! Von der Ausländerbehörde ist sie aufgefordert, sich über die Möglichkeiten und die Förderung einer freiwilligen Rückkehr beraten zu lassen ...

Abschiebungsverzicht. Duldungsverlängerung. Nicht unwahrscheinlich.

Was wird aus Fatimehs Seele?